

Weihnachten ohne Geschenke?

Weihnachten ohne Geschenke? Das ist für uns doch gar nicht vorstellbar. Nicht nur die Kinder freuen sich auf die Geschenke – sie natürlich am meisten – aber auch viele Erwachsene schenken sich gegenseitig etwas und freuen sich darüber. Kunden und Geschäftspartner werden bedacht, gute Freunde, Mitarbeiter – alle sollen nach Möglichkeit zu Weihnachten etwas haben. Wenn man auf Google „Weinach“ eingibt, dann wird einem schon gleich das Wort „Weihnachts-geschenke“ vorgeschlagen. Weihnachten und Geschenke gehören für uns einfach zusammen.

Dabei hatten die ersten Weihnachtsbesucher keine Geschenke. Das waren die Hirten, die, beflügelt von der Botschaft der Engel, sich auf den Weg machen, das göttliche Kind in der Krippe zu suchen und zu finden. Sie hatten auf ihrem Weg aber nichts dabei, keine Geschenke. Das ist für uns so unvorstellbar, dass in fast allen Krippenspielen die Hirten doch irgendetwas bringen, sei es ein Lammfell, sei es ein Brot, sei es eine Flöte oder auch nur ein auf der Flöte vorgespieltes Lied. Von all dem steht in der Bibel aber nichts.

Dass den Hirten immer wieder diese Geschenke untergejubelt werden, liegt wahrscheinlich daran, dass wir es uns nicht vorstellen können, dass es keine Weihnachtsgeschenke gibt und dass Menschen einfach so zu

dem Kind in der Krippe kommen, ohne etwas dabei zu haben.

Auch wenn in den Krippenspielen, wir in Bargum aufführen, die Hirten auch meistens etwas dabei haben, ist es in meinen Augen aber eigentlich ein schöne Wahrheit, dass die Hirten nichts dabei haben. Denn so ist es: Wir können zu Gott mit leeren Händen kommen, wir brauchen nicht zu meinen, wir müssten etwas in unseren Händen halten, unsere Leistung, unsere Erfolge, unsere guten Taten oder guten Gedanken oder sonst etwas.

.....
: „**Wi köönt di nix
: beden, wat du uns
: nich schenkt hest.“
: Aus einem platt-
: deutschen Gebet**
.....

Wir können zu diesem Sohn Gottes in der Krippe kommen mit leeren Händen, damit er sie füllt mit seiner Liebe, mit seinem Licht und mit seiner Freude.

Und das, womit er uns die Hände füllt, können wir reichlich an unsere Mitmenschen austei- len und weiterverschenken.

Eine erfüllte Advents- und Weihnachtszeit wünscht
Ihr Pastor Johannes Steffen

Aus einer Weihnachtspredigt von Martin Luthers

...Das ist das erste Stück von der Geschichte, welche uns darum so vorgeschrieben ist, daß wir das Bild lernen sollen und in unser Herz fassen, wie unser lieber Herr Jesus Christus so elendiglich in dieser Welt geboren ist, auf das wir lernen, Gott für solche große Wohltat zu danken und zu loben, daß wir armen, elenden, ja auch verdammten Menschen heut zu so großen Ehren gekommen, daß wir ein Fleisch und Blut mit dem Sohn Gottes geworden sind. Denn eben der ewige Sohn des ewigen Vaters, durch welchen Himmel und Erde aus nichts erschaffen ist, der ist, wie wir hören, Mensch geworden und auf diese Welt geboren wie wir. Deswegen mögen wir rühmen, daß Gott unser Bruder, ja, unser Fleisch und Blut geworden sei. Diese große Ehre ist nicht den Engeln, sondern uns Menschen widerfahren. Deswegen obwohl die Engel eine herrlichere Kreatur sind denn wir, so hat doch Gott uns mehr und höher geehrt und sich näher zu uns getan, denn zu den Engeln, weil er nicht ein Engel, sondern ein Mensch geworden ist. Wenn nun

wir Menschen solches recht bedenken und von Herzen glauben könnten, so sollte gewißlich solche unaussprechliche Gnade und Wohltat unseres lieben Herrn Gottes eine hohe große Freude machen, und uns treiben, daß wir Gott von Herzen dafür dankten, ihn liebten und gern uns nach seinen Willen halten würden. ...

Es ist alles natürlich an Christus gewesen, wie an anderen Menschen: daß er gegessen, getrunken, ihn gehungert, gedürstet, gefroren hat, wie andere Menschen. Solche und dergleichen natürliche Gebrechen, welche der Sünden wegen auf uns geberbt sind, hat er, der ohne Sünde war, getragen und gehabt, wie wir, wie Paulus sagt: Er sei erfunden in allem ein Mensch wie wir, der gegessen, getrunken, fröhlich und traurig gewesen ist.

